

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:  
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus  
monatlich 40 h mehr.  
Mit Postversendung wie bisher:  
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von  
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.  
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von  
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen  
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 49

Dienstag, 2. März 1915

54. Jahrgang

## Erfolge in den Karpathen.

Erbitterte Kämpfe südlich des Dnjestr. Russische Angriffe in Nordpolen abge-  
schlagen. Französische Verluste in der Champagne. Der Kampf um die Meerengen.

### Die tapferen Sechszwanziger.

Eine Heldenschar unseres Marburger LZR 26.

In einem Feldpostbrief schildert ein Angehöriger des 26. Landwehr-Infanterieregiments eine Episode aus den Karpathenkämpfen, an denen er mit einer Abteilung des genannten Regiments teilnahm.

Nachdem wir uns bereits Wochen hindurch mit einem übermächtigen Gegner stets unbefiegt herumgeschlagen hatten, gelangten wir am 1. Dezember nach anstrengendem Marsche nach und bezogen dort strenge Vereitschaftsstellung. Doch nicht lange sollte die Ruhe währen. Abends Befehl: „Auf! Marschieren!“ Also hinein in die finstere Nacht. Vor dem Abmarsche wurden wir Offiziere noch orientiert, daß es gilt, auf den Höhen von den Rückmarchen von Nachbargruppen zu decken. Kaum die anbefohlene Stellung besetzt, kommt auch schon der Befehl: „Zurück nach um daselbst eine Vorpostenstellung zu beziehen. Nun ist es aber bereits 4 Uhr morgens. Unter Zurücklassung eines Nachrichtendetachements in der Stärke von 1 Offizier und 30 Männern marschieren wir nach zurück. Hier beziehen wir nun beim Morgengrauen nach den Dispositionen unseres Kommandanten Hauptmanns Kisvarday die zugewiesenen Hauptposten. Erwähnen will ich noch, daß wir mit dem in zurückgelassenen Nachrichtendetachment telephonisch verbunden waren und der Standpunkt des Kommandos

war. Wir stellten zwei Hauptposten auf und zwar einen in und einen auf der das ist östlich davon. Der Rest bildete Abschnittsreserve in selbst. Und dies alles in stockfinsterner Nacht.

Todmüde, nur noch aufrecht erhalten durch das glänzende Beispiel unseres rastlosen Führers, der aus Stahl geformt zu sein scheint, vollzogen wir die sich noch ergebenden kleineren Anordnungen, denn die Hauptarbeit für den ersten Augenblick war geleistet, bis endlich die Meldung der durchgeführten Aufstellung einlangte, welche Meldung wir sofort an unsere Brigade weiterleiteten. Nun endlich konnten wir an etwas Ruhe denken. Also rasch Quartier gemacht und hingeworfen auf das notdürftig hergerichtete Lager, um sich wenigstens etwas von den Strapazen zu erholen, solange der Gegner noch nicht heran ist. Wirklich war uns etwas Ruhe gegönnt, bis gegen Mittag die Meldung: „Gegner rückt an!“ alle vorhandenen Kräfte zu erhöhter Tätigkeit erweckte. — Meldung auf Meldung langte ein und muß an das Brigadekommando weitergegeben werden, die telephonische Verbindung mit dem Nachrichtendetachment in muß abgebrochen werden, die abtragende Telephonpatrouille muß den Leitungsdraht abschneiden und querselbein gegen da sie bereits von einer stärkeren feindlichen Patrouille überfallen und verfolgt wird, das Nachrichtendetachment selbst sich auf zurückziehen — und trotzdem ist die Situation noch

immer unklar und noch konnten wir die Absicht des Feindes nicht erkennen.

Mittlerweile ist es Abend geworden. Da der Gegner für heute nicht weiter drängte, so ließ Hauptmann Kisvarday vorläufig alle Anordnungen aufrecht und wir versuchten nun die verlorene Nachtruhe einzuholen, was uns anscheinend auch infolge der Siebenswürdigkeit der Herrn Moskalki ganz gut gelang, denn ungestört verlief die Nacht. Diese bei uns ständige Formel darfst Du aber nicht wortwörtlich auffassen. Wenn es heißt „ungestört“, so bedeutet dies: keine größere Aktion wurde durchgeführt, aber sonst ist eigentlich von einer ungestörten Nachtruhe keine Rede, denn es langen Meldungen oder Anfragen ein, die erledigt werden müssen, dann hört man wieder irgendwo Infanteriefeuer, das festgestellt werden muß, dann heißt es wieder Anordnungen treffen für den kommenden Morgen. Kurz es gibt noch so vielerlei, das eigentlich genau genommen von keiner großen Bedeutung ist, das aber immerhin Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, die Nachtruhe im großen und ganzen nicht stört. Das heißt bei uns ungestört. So hörten wir dem frühen Morgen entgegen. Ohne weitere Belästigung vonseiten der Herren Gegner konnten wir in größter Gemütsruhe Morgenwäsche machen und alles zum eventuellen feistlichen Empfang der Russen vorbereiten. Da wurde dann in aller Gottesfröhe schon rege geschaffen, ja nur um den versägten Moskalkitern einen warmen Gruß darzubieten zu können, falls

### Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

13 (Nachdruck verboten.)  
Die beiden Mädchen schienen müde. Ganz in sich versunken, ihren eigenen Herzenskummer wiedergebend, achtete Erika nicht auf Zeit und Umstände.

Und vergessen hatte auch Sophie, wo sie sich befand. Ihre Seele laufchte dem herrlichen Wohlklang dieser Stimme, der Klage der Sehnsucht, und mit feuchtschimmernden Augen, selbstvergessen und hingerissen, schloß sich ihr Empfinden an das der jungen Sängerin.

Entzückt, aber doch verständnislos hatten die meisten gelauscht. Ich tauschte mit meiner Frau einen Händedruck — wir verstanden uns.

Und auch dort am Flügel spielte sich ein stummer Frieden ab, zwei junge, lautere Seelen hatten sich zu inniger Freundschaft für immer gefunden.

Wir durchschritten noch verschiedene Räume.

In einem mit türkischer Pracht ausgestatteten Achteckzimmer hatten sich die älteren Herren zusammengefunden — angeblich zu einem Staat.

Herr Heidorn hatte für heute seine Bemühungen um Sophie aufgegeben. Dafür sah ich ihn und staunte darüber — mit Herrn Franke an einem Tisch, eben die Karten mischend.

Vertrug sich das mit den Würden eines Polizeibeamten? fragte ich mich.

Was tats: Er war eben ein vollendeter Gesellschaftler und suchte jedem zu genügen. Ein Weischen beobachte ich. Herr Franke war eigentümlich zerstreut, er spielte falsch und verlor.

Einige ältere Damen brachen auf; die Wagen warteten unten, was sollten wir noch?

Um jede Störung zu vermeiden, empfahlen wir uns still bei der Hausfrau, die sichtlich ermüdet, das Ende der Gesellschaft gewiß herbeiwünschte.

Hochbefriedigt verließen wir die gastliche Pforte und tauschten unterwegs unsere Erfahrungen aus.

Jedes von uns aber hatte doch wohl sein kleines Geheimnis.

Zu Hause, war alles ruhig. Die Kinder schliefen, wie ich mich überzeugte, unser dienstbarer Geist hatte Wort gehalten und war noch auf. Nun aber drängte alles zur wohlverdienten Ruhe. Gähmend begleitete Hanna meine Schwägerin, die schon sehr schweigsam geworden war, in ihr oben gelegenes Zimmer.

Nur ich empfand noch kein Ruhebedürfnis. Ich machte mir in meinem Zimmer bequem und zündete mir noch eine Zigarre an. In meinen Stuhl gelehnt den blauen Wölkchen nachschauend, ließ ich noch einmal den heutigen Abend in meinem Geiste Revue passieren.

Meine Gedanken beschäftigten sich mit diesem und jenem. Ich mußte zugeben, daß der Gesamteindruck ein durchaus vornehmer war, den selbst die Erscheinung der Hausfrau nicht störte, welche doch

unzweifelhaft sehr kleinen Verhältnissen entsprungen, aber doch taktvoll genug war, gewisse Mängel ihrer Bildung nicht merken zu lassen. Ob dieser so vom Glück begünstigte Mann diesen Umstand nicht drückend empfinden mußte?

Er sonnte sich an seinen Kindern, deren vollkommene Ausbildung aller Fähigkeiten ihn gewiß reich entschädigte und sicher hatte er Pläne mit diesen, denn der Ehrgeiz des Mannes war eine zu stark hervortretende Eigenschaft.

„Arme Erika“, mußte ich denken, „du wirst deine Künstlerliebe wohl fahren lassen müssen, denn wer mit so eisernem Kraftzwang sich den Weg zu bahnen verstanden, wird um des Jdyls eines Mädchenherzens wegen wohl keinen Schritt vom Ziele abweichen.“

Auch mich begann zu schlafern; ein Gefühl des Wohlbehagens überschlich mich; ich hörte draußen große Regentropfen klatschend an die Fenster schlagen und gedachte mit behaglichem Schauer mancher früheren Nacht, in welcher ich als junger, strebender Arzt gleichsam mit Sehnsucht auf die Nachtglocke gelauert, um mich pflichteifrigst in Wind und Wetter hinauszustürzen.

Hier würde ich lange warten können und — Gott sei Dank — ich war ja nicht mehr darauf angewiesen.

Gähmend begann ich mich auszuleiden, — da — ein schriller Ton. — Erschreckt fuhr ich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



sich die beiden Hauptposten gezwungen auf Kurima zurückziehen mußten. Sogar ein Triumphbogen in Form eines Straßenerhauens wurde errichtet und noch vieles mehr. Wir waren also für alle Eventualitäten gerüstet.

Der Feind ließ auch nicht lange auf sich warten, denn schon zeitlich vormittags traf die Meldung vom Hauptposten 2 bei ein, daß er von zirka zwei Kompagnien angegriffen wird. Da zeigte sich nunmehr der ungeschwächte Helbengeist unserer braven 26er; kampfesstrotzend wie immer nahmen sie den ungleichen Kampf auf. Nur eine einfache, kurze Meldung. Keine Bitte um Verstärkung, nein, denn das faßte der wackere Kommandant Leutnant Köchler als selbstverständlich auf, daß er allein mit seiner geringen Kampfkraft den Gegner standhält, ja womöglich, wie später tatsächlich der Fall war, noch einen Gegenstoß unternimmt. Als verantwortlicher Redakteur sandte unser Kommandant Hauptmann Kisvarday aber trotzdem eine Halbkompagnie unter Kommando des Oberleutnants Luger zur Verstärkung. Bevor noch diese halbe Kompagnie eintraf, war der Kampf bereits zu unseren Gunsten entschieden und siegreich hatte Leutnant Köchler mit seinen schwachen Truppen den Platz behauptet, allerdings mit einem Verlust unsererseits von 16 Mann, darunter leider ein lieber Kamerad. Die Russen zogen sich zurück, aber an Ruhe war trohaldem nicht zu denken, sofort besteteten sich kleine Nachrichtenpatrouillen an den zurückweichenden Gegner.

Schon gegen 2 Uhr nachmittags erhielten wir die Meldung, daß zirka ein feindliches Bataillon gegen unseren, jetzt etwas verstärkten Hauptposten 2 anmarschiert. Und bald darauf wurde er auch schon angegriffen. Ein kurzer, aber ungemein heftiger Kampf entbrannte, und dann mußte Oberleutnant Luger, der mittlerweile das Kommando übernommen hatte, die Ausichtslosigkeit dieses Ringens einsehend, den Intentionen unseres Kommandanten gemäß den Rückzug auf anordnen. In Ruhe und Ordnung im ärgsten Kugelregen und steten Kampfe mit dem anfangs heftig nachdrängenden Gegner zog sich diese kleine Heldenschar auf zurück. Zahlreich sind die Heldentat. n einzelner, aber es ist hier nicht der Platz, Einzelheiten anzuführen, sondern mein Schreiben hat nur den Zweck, Dir das wackere, standhafte Ringen unserer kleinen Schar Sechszwanziger gegen doppelte und vierfache Uebermacht in kurzen Zügen zu veranschaulichen.

Jeder andere Kommandant hätte sich nun so schnell wie möglich auf die einige Kilometer weiter rückwärts vorbereitete Hauptstellung der Armee zurückgezogen, denn Du mußt Dir nur das Terrain um anschauen und wirst erkennen, daß die Gesamtlage nicht besonders einladend war, aber unser energischer Hauptmann Kisvarday sagte: „Halt, nichts da! Ich habe noch keinen Befehl und freiwillig gehe ich nicht.“ Also ausharren. . . Die Russen hatten aber durch unseren kräftigen Widerstand Respekt bekommen und trauten sich nicht mehr weiter anzugehen. Nur durch Patrouillen belästigten sie unsere schmale Front, aber das führten sie beständig durch und hielten uns so während der ganzen inzwischen hereingebrochenen Nacht in Atem. Selbstverständlich entsandten auch wir Patrouillen, die konstatierten, daß die Russen im Laufe der Nacht größere Truppenmassen konzentrierten, sogar Train wurde festgestellt. Aber der Gegner unternahm trotzdem die ganze Nacht hindurch keine größere Aktion.

Gespannt erwarteten wir den kommenden Tag. Was wird uns der für neue Überraschung bringen? Werden die Russen uns umgehen? Sicherlich wäre ein solches Unternehmen von seiten der Russen auf keine besonderen Schwierigkeiten gestoßen und wir wären in der Patsche gefessen. Aber es kam der Morgen und noch immer rührten sich die Russen nicht. Da kam der Befehl der Brigade, nach zurückzumarschieren und dort weitere Befehle zu erwarten. Alle atmeten wir auf, und froh, mit dem Bewußtsein, mehr als unsere Pflicht getan zu haben, ordnete Hauptmann Kisvarday den Rückzug an. Und selbst da ließen uns die Russen unbehelligt und in vollster Ordnung und bereit zu neuen Taten erreichten wir unseren Bestimmungsort.

Was von höherer Seite bezweckt war, hatten wir anscheinend über die Absicht hinaus erreicht und 14 Tage später ernteten wir die Früchte unseres Schaffens: Hauptmann Kisvarday als Führer erhielt den Eisernen Kronen-Orden 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, Hauptmann Hermann

das Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration, Oberleutnant Luger, Leutnant Köchler und Zivny die Militärverdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienst-Kreuzes und alle anderen Offiziere Armeekommando-Belobung; an die Mannschaft wurden 21 Tapferkeitsmedaillen verteilt.

## Öst.-ung. Generalstabsbericht.

2000 Gefangene gemacht, neue Erfolge.

Der gestrige Bericht besagt: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitte der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere und 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet. Im Raume südlich des Dnjestr sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners.

## Der Seekrieg.

Der 'Garpalion' gesunken.

Paris, 1. März. (R.-B.) Der 'Temps' meldet aus Havre: Der englische Hilfskreuzer 'Garpalion', dessen Wrack vorgestern bei Cap d'Antifer gesichtet wurde, ist versunken, bevor er nach einem Hasen geschleppt werden konnte. Geheimnisvolles Unterseeboot im spanischen Gewässer.

Lyon, 1. März. (R.-B.) 'Le Progres' meldet aus Madrid: Die Regierung bestätigt die Anwesenheit eines Unterseebootes in den Gewässern von Bilbao. Es handelt sich wahrscheinlich um ein französisches Unterseeboot, das Versuchsfahrten ausführt.

Der Tod im Meere.

Kopenhagen, 1. März. (R.-B.) Der 'Thistid' wird gemeldet: Im Limfjord bei Bril wurde heute früh die Leiche eines deutschen Marinesoldaten gefunden, der mit zwei Rettungsgürtel versehen war. Am Strande bei Lyngby wurde heute früh eine Mine angetrieben.

Die Angst vor deutschen Unterseebooten.

Basel, 1. März. (R.-B.) Die 'National Zeitung' meldet, daß in den Häfen Folkestone, Calais, Doulloune und Havre strenge Vorschriften erlassen worden sind, welche die Mitfahrt irgend einer Militärperson auf den Passagierschiffen für den Reiseverkehr zwischen Paris und London verbietet. Dies soll die Sicherheit dafür gewähren, daß eben solche Schiffe nicht als Truppentransportdampfer versenkt werden. Übrigens glaubt man, daß schon die große Schnelligkeit der Turbinendampfer und ihr Fahren bei der Nacht, da die Benützung des Periskops unmöglich sei, sie vor einer Torpedierung schützen.

Vom versenkten 'Liverpool'.

Paris, 1. März. (R.-B.) 'Petit Journal' meldet: Bei Morlaix an der Nordküste des Departements Finisterre wurde ein Rettungsboot angetroffen, in dem sich die Leichen zweier Regierbefanden. Das Rettungsboot gehörte einer Aufschrift zufolge zum Dampfer 'Liverpool', welcher vermutlich von einem Unterseeboote versenkt worden ist. Die Behörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Die Türkei im Kampfe.

Fortdauer der Dardanellenbeschießung.

Konstantinopel, 1. März. (R.-B.) Das Hauptquartier meldet:

Die feindliche Flotte setzte heute wieder ein langsame Feuer gegen die Batterien von Sedel Bahr fort. Versuche des Feindes, an gewissen Punkten Retlognoszierungs-Abteilungen zu leiten, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die ihr Feuer erfolglos gegen andere unserer Batterien richteten, durch von unseren Batterien abgegebene Schüsse getroffen und gezwungen, sich zurückzuziehen.

Die Blatternerkrankungen.

Wien, 1. März. (R.-B.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird gemeldet:

Vom 21. bis 27. Feber gelangten 85 Erkrankungen an Blattern in Wien zur Anzeige; hievon betraf je eine Erkrankung eine Militärperson und einen Ortsfremden. Insgesamt sind in Wien seit Kriegsbeginn 904 Blatternerkrankungen, darunter

198 Todesfälle, vorgekommen. Außerdem waren im österreichischen Staatsgebiete vom 21. bis 27. Feber 71 Blatternfälle zu verzeichnen, davon je 2 Fälle in Graz und Rein-Eisbach, 3 Fälle in Ennstal und 1 Fall in St. Michael, Bezirk Leoben.

## Marburger Nachrichten.

**Todesfälle.** Am 1. März verschied hier Frau Theresia Tscherne, geb. Wolfgang, die Gattin des gemessenen Fleischhauermeisters, Haus- und Realitätenbesizers Herrn Johann Tscherne, nach langem Leiden im 62. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um 4 Uhr vom Trauerhause, Fabriksgasse 16, aus nach dem Stadtfriedhofe statt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt. — Am gleichen Tage starb im allgemeinen Krankenhause Fräulein Christine Stibenegg, t. l. Tabaktrafikanthin und Beamtenswaise, im 71. Lebensjahre. Sie wird Mittwoch um 5 Uhr in der Krankenhausleichenhalle eingesegnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe in Pobersch bestattet. — Der Vergoldermeister Herr Josef Dohnalik starb gestern abends nach kurzem Leiden im 42. Lebensjahre. Die Leiche wird Mittwoch um halb 3 Uhr in der Stadtfriedhofleichenhalle eingesegnet und im Familiengrabe bestattet. — Sonntag abends ist hier die Tochter Frena des Herrn Professors Stanislaus Harlander aus Kratau, welcher samt seiner Familie aus der galizischen Heimat geflüchtet ist und sich gegenwärtig in Marburg aufhält, im Alter von 18 Jahren unerwartet verschieden. Sie wurde heute Nachmittag auf dem städtischen Friedhofe in Pobersch provisorisch bestattet, um später in die Heimat überführt zu werden.

**Marburger Gesundheitskommission.** Um jeder Ausbreitung einer epidemischen Krankheit vorzubeugen, wurden für das Stadtgebiet eigene Gesundheitskommissionen eingesetzt, welche alle sanitären Uebelstände in den einzelnen Häusern festzustellen haben. Auf Grund des Ergebnisses dieser Erhebungen wurden den einzelnen Hausbesitzern die zu treffenden Maßnahmen vorgeschrieben. Die Hausbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, diesen Aufträgen rechtzeitig genau nachzukommen, da für den Fall als die Nachschau ergeben sollte, daß den Aufträgen nicht entsprochen wurde, die Durchführung derselben ohne weiterer Verständigung auf Kosten und Gefahr der Hausbesitzer vorgenommen werden und gegen die Säumigen außerdem noch mit strengen Geldstrafen vorgegangen werden muß.

**Karl Hörmann's Café Theresienhof.** Die im hiesigen Café Theresienhof seit 6. Jänner konzertierende Wiener Damenkapelle erfreut sich trotz des schon einmal verlängerten Gastspieles eines lebhaften Zuspruches und großer Beliebtheit. Herrn Cafetier Hörmann ist es gelungen, auf vielseitige Wünsche seiner Gäste, ein neuerliches Abkommen mit Kapellmeister Schneider zu treffen, so daß die Kapelle bis 15. März weiter spielen wird.

**Marburger Bioskop.** Fräulein Feldgrau, Lustspiel und das Drama 'Goldene Herzen in eiserner Zeit' haben heute ihren letzten Spieltag. Morgen gelangt zur Vorführung als Sehenwürdigkeit der Monopolfilm 'Die Banditen der Prärie', Drama aus Wildwest in drei Akten. 'Nabels stürmische Liebesgeschichte', komisch. 'Magens Feldpostbriefe', oder 'Wie Mag das Eisenerne Kreuz erwarb', Lustspiel und der Kinematographische Wochenbericht vom nördlichen und südlichen Kriegsschauplatze. Die Vorführungsordnung ist sehr gut gewählt und daher ein guter Besuch zu erhoffen. — Gewöhnliche Eintrittspreise.

**Dank.** Man schreibt uns: Es liegt eine tiefe Erkenntnis von dem wahren Werte weiblichen Wirkens in den Dichtertworten: Die besten Frauen sind die, von denen man am wenigsten spricht. Aber wenn eine solche Frau aus dem Wirkungskreise eines Vereines scheidet, dem sie durch viele Jahre die werktätigste Förderin gewesen, dann ist es nicht mehr als billig, einmal die Doffentlichkeit wissen zu lassen, was er an dieser Frau verliert, wie vielen armen Kindern ihr Schaffen zum Segen gewesen. Fräulein Direktorin Hödl hat im Jahre 1906 die Zahlmeisterstelle des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulkinder übernommen. Vorher hatte sie ihm schon durch eine Reihe vom Jahren als ausübendes Mitglied angehört und hatte ihm durch ihre rege Mitarbeit bei wohltätigen Veranstaltungen zu guten Einnahmen verholfen. Damals betrug das Vereinsvermögen 1560 R., heute sind es 5000 R.



Welches Maß von Arbeitsfreudigkeit und Mitgefühl in dieser aufsteigenden Zahl verfunblich ist, kann nur der ermessen, der selbst einmal in ähnlichen Vereinen wirkte und dabei erfahren mußte, wie schwer es ist, Mitgliederstand und Kapital auch nur auf gleicher Höhe zu erhalten. Wurde doch die Leistungsfähigkeit des Vereines durch die wachsende Zahl der zu beteiligenden Schüler und Schülerinnen von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommen und die Werbetätigkeit infolge der zunehmenden Teuerung immer schwieriger. Daß dabei unzählige Opfer aus eigenen Mitteln nicht gescheut werden, soll nur nebenbei erwähnt werden. So erfüllt denn der Ausschuß des genannten Vereines hiemit seine Ehrenpflicht, im Namen seiner Schützlinge des Fräulein Direktorin Hödl anlässlich ihres Scheidens als Zahlmeisterin den Dank auszusprechen, den sie sich auch auf diesem Felde gemeinnützigen Wirkens so reichlich verdient hat.

**Soldatenbegräbnisse.** Das Leichenbegängnis des am Sonntag abends auf dem Kärntnerbahnhofe an Herzschlag plötzlich verstorbenen Landeschützen Josef Prager des Landes-Schützen-Regimentes Nr. 2 fand heute Nachmittag vom Reservespital Nr. 1 aus statt. — Morgen Mittwoch um 3 Uhr nachmittags findet von ebendort aus das Leichenbegängnis des Infanteristen Franz Mayer des Infanterieregimentes Nr. 47 nach dem Brunnendorfer Friedhofe statt.

**Vorstand und Aufsichtsrat aufgelöst.** Gestern abends wurden die Mitglieder des Vorstandes und des Überwachungsausschusses der Bezirkskrankenkasse Marburg durch die wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommene Nachricht überrascht, daß der gesamte Vorstand und Aufsichtsrat behördlich aufgelöst und mit der Führung der Kassengeschäfte im Namen des Stadtrates der Kasseninspektor der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Graz, Herr Heinrich Huber, betraut wurde. Der bisherige Obmann Herr Gemeinderat Andreas Mazhold berief infolgedessen für gestern abends eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates ein, um zur Frage des gesetzlich gewährleisteten Rekurses gegen diese unerwartete Maßregel Stellung zu nehmen. Der genannte Kasseninspektor, der sich schon vor längerer Zeit geäußert hatte, daß er demnächst in Marburg längeren Aufenthalt nehmen werde und der auch die Vorstände der Bezirkskrankenkassen von Gills, Wolfsberg, St. Veit a. d. Glan und andere zur Auflösung gebracht hatte, hatte von Marburg aus an die k. k. Statthalterei in Graz über die Marburger Bezirkskrankenkasse Berichte eingesenbet, welche die Statthalterei veranlaßten, durch den Stadtrat Marburg die behördliche Auflösung der gesamten Kassenleitung zu verfügen. Die Auflösungsmaßnahme wurde mit zwei Umständen begründet: Mit dem Hauskaufe der Kasse und mit der Buchführung. Die Kasse hat nämlich das Haus, in welchem sie sich schon seit jeher befindet, nach langen und eingehenden Beratungen vom Marburger Ausschüßvereine käuflich erworben. Die Verzinsung des für den Ankauf verwendeten Kapitals beträgt 4 8 v. H. und nach Abrechnung einiger Lasten immer noch 4 5 v. H., also gewiß eine schöne Verzinsung des dem Reservefond entnommenen Kapitals, zu dessen pupillarischer Anlage die Kassenleitung ja verpflichtet ist, gewiß eine bessere Verzinsung, als bei der ausschließlichen Anlage in Staatspapieren. Der genannte Kassen-

inspektor erblickte aber in diesem Hauskaufe eine „dem Interesse der Kasse äußerst abträgliche“ Maßnahme, was von den Vorstandsmitgliedern mit größter Verwunderung aufgenommen wurde. Die beanstandete Buchführung ist dieselbe, welche Herr Dr. Hornung bei den Genossenschaften eingeführt hat und immer eingehalten wurde. Übrigens hat die Geschäftsführung den Wünschen des Inspektors hinsichtlich der neuen Bücheranlegung entsprochen gehabt. Dem Verlangen des Inspektors nach Aufnahme von neuen Beamten und entsprechende Erhöhung der Umlagen konnte die Kassenleitung mit Rücksicht auf die Interessen der Kassenmitglieder allerdings nicht ohne weiteres entsprechen. In der gestrigen Sitzung, welcher als Vertreter des Stadtrates Herr Dr. Valentin beiwohnte, wurde die ganze Angelegenheit durchberaten und schließlich über Antrag des Herrn Robert Jahn einstimmig beschlossen, gegen die Auflösungsverfügung einen Rekurs einzubringen, in welchem die im Auflösungsdekrete enthaltenen Anschauungen und Behauptungen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse widerlegt werden; der bisherige Obmann wird mit der Ausarbeitung des Rekurses betraut und dieser den Vorstandsmitgliedern über Antrag des Herrn Swoboda vor der Absendung vorgelegt werden. Bemerkenswert sei noch, daß dank der bisherigen sparsamen Verwaltung der Bezirkskrankenkasse in den letzten sieben Jahren der Reservefond einen Zuwachs von 74219 K. erfuhr. Wenn in dem zu erwartenden Interregnum die Wünsche des mit der Kassenleitung betrauten Inspektors durchgeführt werden (Vermehrung des Beamtenstandes, empfindliche Erhöhung der Umlagen), dann dürften wohl so manche Arbeitgeber mit ihren Arbeitnehmern aus der Bezirkskrankenkasse austreten, was für diese eine schwere Schädigung bedeuten würde. Die vom Inspektor angestrebte Rückgängigmachung des Hauskaufes wird wohl ein Ding der Unmöglichkeit bleiben.

**Letzte Drahtnachrichten.  
Deutscher Kriegsbericht.**

Berlin, 2. März. (Wolf-Büro.) Großes Hauptquartier, 2. März vormittags.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Erneute, wieder mit starken Kräften angelegte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserem Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchwegs für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben fest in unserer Hand.

Im Argonnenwalde eroberten wir mehrere Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten 5 Minenwerfer. Angriffe auf Bauquois wurden blutig abgewiesen.

Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns erungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe von uns festgehalten. Gestrige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. Russische Nachtangriffe nordöstlich Komza und östlich Ploek wurden zurückgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

**Die Türkei im Kampfe.**

**Kriegssitzung des Parlamentes.**

Konstantinopel, 1. März. (R.-B.) In der Sitzung der Kammer verlas der Ministerpräsident ein Dekret, womit die Kammer mit Rücksicht auf die Fortdauer des Krieges und auf die Erledigung der in der Thronrede bezeichneten dringenden Arbeiten bis zum 28. September vertagt wird.

Präsident Halil hielt eine schwungvolle Ansprache, worin er die von den Volksvertretern an den Tag gelegte Einigkeit rühmte, welche auf diese Weise davon Zeugnis ablegte, daß die ottomanische Nation in historischen Augenblicken sich um den Herrscher schare. Der Präsident hob die Siege der türkischen Armee hervor und sprach die Überzeugung aus, daß Ägypten bald befreit sein werde. Er betonte, daß die Feinde gegen die Dardanellen nichts ausrichten könnten; selbst wenn eine Flotte durchdringen sollte, werden die Osmanen in Konstantinopel wie Löwen kämpfen und beweisen, daß sie entschlossen sind, zu leben. Wenn sie aber sterben müßten, würden sie wie kämpfende Helden sterben!

Das Haus nahm die Rede mit großem Beifall auf und ist unterbrochen durch die Rufe: Nieder mit den Russen!

**Portugals Militärdiktatur.**

**Soldat und Zusammenstöße.**

Paris, 1. März. (R.-B.) Der 'Temps' meldet aus Lissabon:

Zahlreiche Offiziere des Heeres und der Marine brachten dem Ministerpräsidenten Castro eine Soldatung dar. Der Ministerpräsident dankte und erklärte in einer Ansprache, die Regierung wolle außerhalb der Parteien stehen. Er habe die Diktatur nur angenommen, um Portugal von den demokratischen Untrieben zu befreien. Zivilisten, welche eine Gegenkundgebung veranstalten wollten, wurden durch die republikanische Garde auseinandergetrieben. Bei dem Handgemenge sind mehrere Personen verletzt worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Parlamentswahlen, welche am 7. d. stattfinden sollten, wurden durch einen Regierungserlaß auf den 6. Juni verschoben. Der Demokratieführer Alfonso Costa greift diesen Erlaß aber heftig an, weil er das parlamentarische Regime aufhebe.

**Der japanisch-chinesische Konflikt.**

**Wie Japan den Dreiverband preßt.**

Petersburg, 1. März. (R.-B.) der 'Nowaja Wremja' wird aus Peking unterm 23. Februar berichtet: Die 'Peking Gazette' teilt mit, daß Japan von den 21 Forderungen den Ententemächten nur 11 mitgeteilt habe, während die 10 übrigen bisher verschwiegen wurden. Daher sei die Erklärung Sasanows verständlich, daß die englisch-russischen Interessen und die Integrität Chinas durch die Forderungen nicht berührt würden. Die 'Peking Daily News' sprechen die Erwartung aus, daß Japan die übrigen Forderungen alsbald zurückziehen werde, da sie den Ententemächten nicht mitgeteilt worden seien.

**Übersiedlungsanzeige.**

Erlaube mir hiemit der geehrten Bevölkerung von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich am 1. März mit meiner

**Wein- und Branntweinhandlung**

von der Viktringhofgasse 13 in den A. Mayer'schen Neubau, (Ecke neuer Hauptplatz) Freihausgasse 2 übersiedle. Ich bitte meine geehrten Kunden, mich auch weiterhin mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und zeichne hochachtungsvoll Alex. Palfinger.

**Feuerfeste, einbruchssichere, selbstverleertigte Kassen**

und Kassetten, sowie Sicherheitschlösser für jede Tür passend, als auch die neuesten Türschlösser liefert staunend billig Franz Schell, Kunst- u. Kassenschlosserei Marburg a. Drau, Kärntnerstrasse 31.



Franz Stibenegg, k. u. k. Major d. R., Leopold Stibenegg, k. k. Major d. R., und Frau Fanni Pruschet, geborene Stibenegg, geben siemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschütterter Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Schwester, beziehw. Schwägerin, Tante und Großtante, des Fräuleins

**Christine Stibenegg**

k. k. Trafiikantin und Beamtenwaisen

welche Montag den 1. März 1915 um 7/6 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 71. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die enselkte Hülle der teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 3. März um 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Allgemeinen Krankenhauses feierlich eingeseget und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe in Pöbersch zur letzten Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 4. März um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Wfarrkirche gelesen werden. Marburg, den 1. März 1915.





Johann Tscherne, gew. Fleischhauermeister, Haus- und Realitätenbesitzer, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefererschütterter Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Theresia Tscherne, geb. Wolfgang

welche Montag den 1. März 1915 um 3 Uhr morgens nach langem schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 62. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die ensseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 3. März um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Fabriksgasse 16, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Donnerstag den 4. März um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 1. März 1915.

## Dünger

folglich abzugeben. Anfrage bei Böschnigg, Draugasse 13.

## Vorstehtündin

Rufname „Mira“, 4 Jahre alt, sehr schlant, Grundfarbe grau, braun, klein gefleckt, braunen Kopf mit weißlichen Hirnlängsstrichen, Bauchseite und Oberschenkel je 1 braune Blatte, verlaufen. Vor Anlauf gewarnt. Gegen Finderlohn Nachricht nach Schloß Schleinitz bei Marburg. Oberleutnant Wien. 743

Junges, fleißiges

## Mädchen

sucht Bedienung oder andere Beschäftigung tagsüber. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 715

## Heiratsantrag.

Älterer Mann mit kleinem Geschäft wünscht eine Person zwischen 38 bis 45 Jahren mit etwas Vermögen zur ehelichen Anzustragen in der Verw. d. Blattes.

## Zimmer und Küche

samt Zugehör und Garten gegen kleine Hausarbeiten, 7 K. monatlichen Zins zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 736

## Gefunden

Geldtäschchen mit größerem Betrag. Bäckerei Zinnauer, Hauptplatz. 752

## Danksagung.

Für alle Beweise des herzlichsten Beileides anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Sohnes, Herrn

## Peter Amalietti

welcher am 26. Feber nach langem schweren Leiden den Tod eines Märtyrers starb, bieten wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten den aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir den Herren Beamten und Bediensteten der k. k. priv. Südbahngesellschaft, der „Zveza jugoslov. zelezničarjev“, dem Chöre der Sänger der „Citálnica“, sowie allen jenen, die durch Kranzspenden des teuren Verbliebenen gedachten. Dank auch allen jenen, die dem teuren Verbliebenen in seinem schweren Leidens tröstend zur Seite standen.

Familie Amalietti.

## !!! Teller-Tücher !!!

aus weißem Krepp-Seidenvapier in verschiedener Güte empfiehlt billigt Papierhaus A. Platzer, Herrengasse 3.

Staatl. konz.

## I. Stenographieschule Kovač.

Fortbildungskurse. Debattenschriftkurse.

Der Abendkurs beginnt Dienstag den 2. März 1915 um 8 Uhr abends an der Knabenbürgerschule, Kaiserstraße 1.

Der Nachmittagskurs beginnt Mittwoch den 3. März 1915 um halb 5 Uhr an der Mädchenbürgerschule, Kasinogasse 1.

Kursleiter Mag K o v a č, staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie, Marburg, Kaiserstraße 6. — Prospekte bei Karl Scheidbach, Herrengasse. 693

## Spezerei-Kommis

flinker Verkäufer, bevorzugt militärsfrei, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüche an Hans Sirt, Marbg.

## Starter Lehrjunge

wird aufgenommen. Gärtnerei Eisnegg, Bobersich, Frauandnerstr. 28.

Sehr gut erhaltene

## Staatsbeamt. Uniform

zu verkaufen. Anzustragen Parkstraße 18, Tür 2. 757

## Zu verkaufen:

eine gut nähernde Maschine und ein Damenwettertragen. Parkstraße 18, part. r.

Verlässlicher

## Maschinist

findet in einer größeren Fabrik sofort Aufnahme. Anfangsgehalt 160 K. monatlich. Offerte uner „Dauernder Posten“ an die Verw. d. Bl. 755

## Jüngere Kontoristin

auch Anfängerin, der Stenographie, des Maschinenschreibens und etwas slowenisch kundig, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Verlässlich“ an die Verw. des Blattes. 728

## Bedienerin

wird angenommen. Kofoschineggallee 115, Villa Schiffo, part. 750

## Mädchen für Alles

sucht einen Posten. Schwarzgasse 6.

## Geschäftsdiener

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen. Hans Sirt, Hauptplatz. 746

## Zu verkaufen

6 Joch Wiesen mit Stadel an der Böhnitz in Tragutisch. Auskunft in der Verw. d. Bl. 748

## Wohnung

mit ein Zimmer und Küche ab 1. April zu vermieten. Auskunft erteilt die Hausmeisterin Tegethoffstr. 44.

Junger

## Maschinschreiber

Stenograph, mit schöner Handschrift und Pragis bittet um Beschäftigung, geht auch auswärts. Adresse in der Verw. d. Bl. 742

Wegen

## Ueberfiedlung

gut erhaltene Möbel folglich zu verkaufen. Mühlgasse 34, Tür 6. 739



Vom Schmerz gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten tiefererschütterter Nachricht von dem Ableben ihres lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

## Franz Rayer

Handelsangestellten des Lebensmittelmagazines der Südbahn, welcher nach langem, schwerem, mit Geduld extragenem Leiden im Alter von 35 Jahren Montag den 1. März sanft entschlummert ist.

Die irdische Hülle des uns zu früh Entzogenen wird morgen Mittwoch 3 Uhr nachmittags im Reservespitale I, Triesterstraße, militärisch eingesegnet und am Brunndorfer Friedhofe im Familiengrabe bestattet.

Die Seelenmesse wird Donnerstag den 4. März um 7 Uhr früh in der Santt Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 2. März 1915.

Die trauernden Familien Rayer-Rath.

## Kontoristin

beider Landesprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Angebote an die Baukanzlei Mellinghof. 720

## Guter Kostplatz

für ein 20 Monate altes Mädchen im Bismarckviertel oder Kofoschineggallee wird gesucht. Anzustragen in der Verw. d. Bl. 745

## Zu verkaufen:

Singer-Nähmaschine, Kleiderpuppe, Schneiderbügelisen, eine Stollage, einige Trauerhüte und Puppenhüte. Schillerstraße 6, part. rechts. 759



# Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

## Neue Kämpfe in Nordpolen.

Die Russen bei der versuchten Ueberschreitung des Bobr unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, 1800 Gefangene. Großer deutscher Geländegewinn an der Westfront

### Vor neuem Geschehen.

Marburg, 3. März.

Die Tage brausen dahin, das Zeitmaß alles Erlebens wird gleichsam kürzer, flieht rascher dahin, wie gedrängt von der Unruhe des Lebens. Auf den beiden äußersten Flügeln der Riesenfront vom nördlichen Ostpreußen bis in die Bukowina wurden die Heere des Zaren mit eiserner Gewalt gepackt und zurückgetrieben; die Bukowina ist befreit und hoch oben im Norden gabs für die Moskowiter eine Katastrophe echt Hindenburg'schen Gepräges und das zeitliche operative Gleichmaß des Geschehens zeigt aller Welt die Einheit des Handelns der verbündeten Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns. Nun sind aber wieder die Tage des Wartens gekommen; in den Karpathen und in Südostgalizien ist der Fluß der Geschehnisse wieder zum Stillstande gekommen; die täglichen Berichte verkünden uns wieder jenen Stellungskampf, in welchem nur die großen Kaliber sprechen, dazwischen Bajonettangriffe der Russen auf unsere befestigten Positionen und die oft aus der Ferne geschauten Bilder gewinnen neues grausiges Leben: Da läßt Nikolai Nikolajewitsch, dem das Leben von Hunderttausenden Russen weniger bedeutet als jenes einer

Dame vom Ballett, seine Regimenter im tiefen Schnee sich hinaufarbeiten auf die Höhen, die von den Unseren unter Ausnützung aller Erfahrungen dieses Krieges gesichert wurden; aber schon auf halbem Wege brechen die Reihen nieder in unserem Feuer und so wie sie mühsam emporstiegen, wie sie gingen und standen, fallen und bleiben sie liegen in den weißen Gräbern. Aber neue Scharen werden vorgetrieben, Menschen aus dem Kaukasus, aus Polen, aus dem Inneren Rußlands, von den Grenzen der Mongolei und die Eliteregimenter aus Sibirien; hinter ihnen die Offiziere mit dem Revolver in der Hand und Maschinengewehre, alles bereit, auf die eigenen Truppen zu feuern, wenn diese vor dem Feuer unserer Truppen zurückweichen. Was bedeuten die Menschen in Rußland! Und vom Norden her werden die Berichte Hindenburgs wieder immer kürzer, immer verschwiegener. Auch dorthin hat die russische Heeresleitung nach der furchtbaren Katastrophe, welcher die 10. russische Armee bei der Winterschlacht in Masuren zum Opfer fiel, neue Truppenmassen geworfen, auch dorthin ergießt der ungeheure Menschenbehälter Rußlands eine neue Flut, Kaschiren und kahle Tatarenschädel, Schützen von den Tundren Sibiriens; sie alle wissen nicht, warum sie aus den fernsten

Weiten Rußlands hergetrieben wurden, warum sie gegen den deutschen Heerbann geführt werden. Aber es sind hier wie dort zumeist nicht mehr jene Regimenter, mit denen Nikolai Nikolajewitsch einziehen wollte in Wien und Berlin, es ist zumeist schon die dritte und vierte Garnitur, die gegen die Verbündeten getrieben wird und wenn auch trotz der Hekatomben von Menschenopfern, die Rußland in Masuren, in Polen und in den Karpathen bereits dargebracht hat, es immer noch eine bedeuende Überlegenheit in der Zahl besitzt — an den Kampfwert der Truppeneinheiten Deutschlands und Österreich-Ungarns reichen die russischen nicht heran und so gleicht der innere Wert unserer verbündeten Truppen bei weitem den Druck der großen Zahlen aus. Hindenburg, so sagten wir, wird wieder schweigsamer und farger mit seinen Berichten und nur mit wenigen Worten gibt er kund, daß bei Prasznyß überlegenen Kräften ausgewichen, daß bei Grodno und anderwärts russische Angriffe zurückgeschlagen wurden. Aber war diese Stille, dieses Schweigen Hindenburgs nicht immer der Vorläufer einer katastrophalen Tat, mit der er seinen Namen und jenen seiner Truppen aufs neue in die Sternbilder Deutschlands und Österreich-Ungarns schrieb? Härter, weit härter wird jetzt seine Auf-

### Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

14 Was war denn das? Schon wieder? Nun fing es an zu läuten — Himmel, das war ja wohl gar meine Nachtglocke, die ich hier noch niemals gehört.  
Eiligt schlüpfte ich in meinen Schlafrock und dann hinaus. Richtig, ich mußte schon von weitem warnen, nicht das ganze Haus rebellisch zu machen. Die Tür öffnend, fuhr mir ein Windstoß entgegen und löschte die Kerze aus.  
„Die gnädige Frau läßt bitten. Sie möchten recht bald zum Herrn kommen!“ hörte ich einen Mann sagen, den ich endlich bei dem fahlen Nachtdunkel als einen Diener in einem Livreeemantel erkannte.  
„Zu wem? Wer? Wo?“  
„Auf die Parkstraße, wo Sie heut'abend zum Besuch waren.“  
„Zu Herrn Franke — ist er erkrankt?“  
„Ja — ganz plötzlich — als alle fort waren.“  
„Sind Sie mit dem Wagen da?“  
„Nein, nein, zu Fuß — es dauerte sonst zu lange. Zu unserem Hausarzt war es zu weit.“  
„Gut, ich komme. Gehen Sie voraus!“  
In wenigen Minuten war ich wieder angekleidet, zog meinen Regelmantel über und — halt, da fällt mir ein, das Nötigste mitzunehmen — für schnelle Erkrankungen war ich stets gerüstet; viel-

leicht ein Schlaganfall, Krämpfe oder irgend ein Zufall. Nun war auch das besorgt. Ein Blick ins Schlafzimmer belehrte mich, daß meine Frau schlief — ich störte sie nicht und ging meiner Pflicht zu folgen.  
Wilder Herbststurm tobte mir entgegen, es war weder leicht, noch angenehm, hindurch zu steuern, aber dennoch hatte er sein Gutes, er rief alle meine Lebensgeister wach und weckte mich zu voller Besonnenheit. Ich kürzte den Weg durch den Park soviel als möglich und war bald zur Stelle. Die große schwere Eichentür war nur angelehnt, ich drückte sie zurück und fand in dem weiten Flur den Diener, der mit einer großen Windlampe in der Hand meiner wartete. Zitternde Streiflichter fielen auf die Dekorationsbilder des Hintergrundes, der in tiefer Dunkelheit gehüllt war. Lautlos stiegen wir die Treppen hinauf und gelangten an die Wohnräume des Hauses, in welchem vor einer Stunde noch volles Leben pulsierte und das nun so unheimlich still sich ausbreitete. In einem Vorzimmer legte ich ab, wobei mir der Diener behilflich war. Da drang aus dem Nebenzimmer eine tiefe, dringende Stimme: „Nimm Vernunft an, Kind, und laß diesen törichten Wahn fahren; Papa muß doch seine Gründe haben, daß er sich derart widersetzt.“  
„Weil er arm und aus niederem Stande ist!“  
Klang es bitter zurück.  
„Nicht das allein, es müssen noch besondere Umstände mitreden, — ich bitte dich inständig, gib

unserem Hause die Ruhe wieder — siehst du nicht, was dein Trost wieder angerichtet hat, du wirst ihn noch töten!“  
„Mama!“ Wie ein Verzweiflungsschrei drang es durch die halb angelehnte Tür.  
Ich war fertig, räusperte mich, und der Diener ging mich anmelden. Im nächsten Augenblick trat mir Frau Franke entgegen.  
„Meinen herzlichsten Dank, daß Sie gekommen sind!“ sagte sie, mir die Hand bietend.  
„Ich bedauere nur die traurige Veranlassung, wie ist das nur so schnell gekommen, Herr Franke befand sich doch vorher noch ganz wohl, wie es mir schien — nur etwas unruhig — und aufge-regt.“  
„Dieser Zustand hat sich später noch gesteigert und jedenfalls sind dadurch die schrecklichen Herzkämpfe, an welchen er schon früher einmal gelitten, wiedergekehrt. Vielleicht ist Ihnen möglich, ihm Viderung zu bringen — bitte.“  
Sie befand sich immer noch in ihrer Gesellschaftsrobe, die kurze Schleppe des schwarzen Samtkleides nach sich ziehend. Im nächsten Zimmer, in welchem wir getreten, herrschte beinahe völlige Dunkelheit, nur eine Kerze verbreitete matten Dämmer-schein, bei welchem ich dennoch bemerkte, wie in einen der tiefen Samtfessel sich eine weibliche Gestalt schmiegte, welche das Gesicht mit beiden Händen verhüllte. Es war Erika, denn die helle, schimmernde Seidentooge, welche sie umflutete, verriet mir dies.  
(Fortsetzung folgt.)



gabe sein, gerade jetzt, da er vor einer gewaltigen Kette russischer Festungen steht, vor sich und neben sich die neuen russischen Truppen, das große Elend der wenigen Verbindungswege, die nur halbgefrorenen Sümpfe! Aber sein übertragender Geist, der den Heeren des Zaren die furchtbarsten Wunden schlug, wird auch in diesem neuen Labyrinth einen Weg sich bahnen zum neuen Erfolge; wir müssen die Tage ruhig erwarten, bis neues Schicksal zur Reife gelangt, bis wieder solche Kunde kommt wie jene von der Befreiung der Bukowina und von der Winterschlacht in Masuren. Wir fühlen es alle, und in Rußland mag man es am stärksten spüren und in Frankreich wie in England mag man es ahnen: Eine neue große Katastrophe hält Rußland nicht mehr aus, sie würde rasch zum Ende führen. Mit den größten Kalibern beschießt die englisch-französische Armada die Dardanellenforts, um die Einfahrt in die Meerengen und ins Schwarze Meer zu erzwingen, um dem russischen Bundesgenossen, der zu erlahmen droht, vom türkischen Drucke zu befreien, ihn mit jenem kostbaren Kriegsmaterial zu versehen, das ihm schon zweimal in Masuren in ungeheuren Massen genommen wurde, von dem er auch viel verlor in Polen, in Galizien, in der Bukowina und das in eigenen Fabriken zu ersetzen er nicht imstande ist. Aber die tapferen Türken halten dort unten feste Wacht und es will dem Feinde nicht gelingen, was er heiß ersehnt. In diesen Tagen aber, da verhältnismäßig Ruhe herrscht auf den großen Kriegsschauplätzen des Nordens und Ostens, bereiten sich vielleicht wieder Ereignisse vor, die ihre Spuren untilgbar einprägen werden in die Geschichte dieses größten Krieges aller Zeiten!

## Der Seekrieg.

### Die Minengefahr.

Amsterdam, 2. März. (R.-B.) Nachrichten aus dem Haag zufolge wurde heute vormittags an der Küste bei Eierikzee, Provinz Zeeland, eine Mine angeschwemmt, welche explodierte, wodurch fünf Personen getötet wurden. Auch bei West-Capelle wurde eine Mine angeschwemmt.

### Englischer Dampfer im Kanal versenkt.

Dyon, 2. März. (R.-B.) 'Le Republicaine' meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung von Dieppe wurde Freitag nachmittags durch Leuchturmwächter von Willy benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer 15 Meilen vor Dieppe angeschossen worden sei. Ein englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von dem angeschossenen Dampfer entdecken außer einem Brett, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

### Ein nordamerikanischer Protest?

London, 2. März. (R.-B.) Das Reuters-Büro meldet aus New-York: Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion vorliegt, wurde folgende Verlautbarung von Washington aus an die Presse gegeben: "In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß ein entschiedener Protest gegen die Aktion der Verbündeten erhoben werden wird. Man betrachtet diese als Vorgehen ohne gleichen und hält es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit den Ländern, mit denen diese in Freundschaft leben, Schaden zufügen werden." (Es handelt sich um den englischen Plan, jede neutrale Seefahrt nach Deutschland oder Österreich-Ungarn, auch wenn sie mit dem Begriffe Konterbande gar nichts zu tun hat, unmöglich zu machen.)

## Die Türkei im Kampfe.

### Neuerliche Dardanellenbeschießung.

Konstantinopel, 2. März. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli berichtet: Das Hauptquartier meldet: Die feindliche Flotte beschloß heute durch drei Stunden hindurch die Dardanellen ohne Erfolg und wurde gezwungen, sich unter dem wirksamen Feuer unserer Batterien zurückzuziehen. Gleichzeitig bombardierte ein feindliches Geschwader, aus vier französischen Panzerschiffen und Torpedobooten

bestehend, unsere Stellungen am Golf von Saros, gleichfalls ohne Erfolg der feindlichen Schiffe.

### Englische Niederlage.

In Frai, in der Gegend von Holz — so fährt die Meldung des Hauptquartieres fort — kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei englischen mit Mitralleusen ausgerüsteten Kavallerie-Eskadronen und unseren Rundschafterabteilungen. Der Feind wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und ließ etwa 50 Tote und eine Menge Waffen und Munition zurück.

## Aus Rußland.

### Die Rechtlosigkeit ausgesprochen.

Petersburg, 2. März. (R.-B.) Nach einer Meldung russischer Zeitungen hat der Senat mit 56 gegen 32 Stimmen den Untertanen eines feindlichen Staates das Recht abgesprochen, vor den russischen Gerichten als Kläger aufzutreten.

In Österreich-Ungarn und im Deutschen Reich kann jeder Untertan eines feindlichen Staates von unseren Rechtsinstitutionen Gebrauch machen, jeder kann hier Klagen einbringen gegen unsere eigenen Staatsbürger und insbesondere aus dem Deutschen Reich wurden einige klassische Fälle berichtet, in welchen sogar deutsche Geschäftsinhaber von deutschen Gerichten verurteilt wurden, weil sie Angehörige feindlicher Staaten ohne Kündigungsfrist entließen. Der Beschluß des russischen Senates aber verurteilt alle Angehörigen feindlicher Staaten zur vollsten Rechtlosigkeit.

### Wohnrechtsverweigerung an eigene Flüchtlinge.

Petersburg, 2. März. (R.-B.) Der Berichterstatter des 'Nietich' meldet aus Kiew: Die Kiewer Gouvernementsbehörde verweigert den jüdischen Flüchtlingen aus dem vom Feinde besetzten Gebiete in Polen das Wohnrecht in Kiew.

### Massenflucht aus Baku.

Moskau, 2. März. (R.-B.) Der Berichterstatter des 'Goloz Moskvy' meldet aus Baku: Die Handels- und Industriekreise seien sehr besorgt durch die Massenabreise persischer Arbeiter aus Baku. Die Leute verließen ihre Arbeitsstätten, verkauften ihre spärliche Habe und lehrten in ihre Heimat zurück. Unglaubliche Gerüchte kreisen unter ihnen. Die bedauerlichen Ausschreitungen gegen Muselmänner in Karz, die einen sehr strengen Befehl der obersten Verwaltung zur Folge hatten, erhöhten noch den Schrecken unter den persischen Arbeitern. Man versucht, sie zu überzeugen, daß ihnen keinerlei Gefahr drohe, um sie in Baku zu halten.

## Die Ausstandsbewegung in England.

### Versammlungen der Streikenden.

London, 2. März. (R.-B.) Die 'Times' melden aus Glasgow:

In Versammlungen der Ausständischen legten die Leiter der Gewerkschaften den Streikenden den Ernst der Lage dar. Trotzdem zeigten die Streikenden wenig Lust, die Arbeit wieder aufzunehmen. In zwei von sechs Versammlungen wurde beschlossen, die Arbeit sofort aufzunehmen. Die anderen Versammlungen gelangten zu keinem Beschlusse. Man glaubt, daß die Ausständigen dem Rat der Leiter folgen werden und daß in einigen Tagen der Ausstand beendet sein wird.

## Marburger Nachrichten.

**Todesfall.** Zu St. Lorenzen ob Marburg starb am 1. März nach langem Leiden Herr Johann Fasching, Ingenieur, im 69. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag um 2 Uhr nachmittags statt.

**Überlassung von Getreide und Mehl aus Ungarn.** Auf Grund der zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung gepflogenen Verhandlungen ist die Überlassung von Getreide und Mehl aus den ungarischen Vorräten zu gewärtigen. Insbesondere kommt hierbei auch der Mais in Betracht. Behufs Durchführung der erforderlichen Transaktionen wurde vom Ackerbauministerium ein besonderes Büro, 'Maiszentrale', errichtet, dessen Aufgabe darin besteht, nach den Grundsätzen kaufmännischen Gebarens die betreffenden Maisquan-

titäten aus der Hand des in Ungarn mit dem staatlichen Einkauf betrauten Konsortiums zu übernehmen, dann die Ware nach Österreich zu transportieren, diese in Mälzereien und sonstigen geeigneten Etablissements trocknen zu lassen und schließlich den einzelnen Mühlen zuzuführen. Die Abgabe des gewonnenen Maismehles fällt in den Wirkungskreis der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt, zu welcher die Maiszentrale im Verhältnis der Kooperation steht. Mit der Leitung der Maiszentrale wurde der Großindustrielle, Handelskammerat Fritz Mendl, betraut. Die Abrechnung der Passageabgabe wird von der Anglo-Österreichischen Bank besorgt.

**Aufgebot bis zum 50. Lebensjahre.** Wie dem Gr. Tagblatt von maßgebender Seite mitgeteilt wird, erfolgt die Musterung der 37- bis 42jährigen nicht vom 6. April bis 6. Mai, sondern vom 10. April bis 31. Mai. In der gleichen Zeit wird auch das Aufgebot für die Gedienten bis zum 50. Lebensjahre erfolgen.

**Für das rote Kreuz** spendete eine Tischgesellschaft im Kaffeehause 'Zentral' 18 R. 45 S.

**Für die Verwundeten** spendeten Herr Heinrich Waagner 100 R., Ungenannt Zigaretten und Zeitschriften.

**Großfeuer in Unterschwarza.** In der Ortschaft Unterschwarza brach gestern um viertel 12 Uhr mittags aus unbekannter Ursache Feuer aus, das in kürzester Zeit vier Wohnhäuser und vier Wirtschaftsgebäude vernichtete. Beim Besitze des Herrn Ritter wurde das Feuer zuerst bemerkt. Die Ortsbewohner waren rasch zur Stelle, um den Brand einzudämmen, doch umsonst. Der herrschende starke Wind peitschte die mächtig aufliegenden Flammen in rasender Geschwindigkeit im weiten Kreise herum. In kurzer Zeit waren die Nachbarhäuser vom Feuer ergriffen, die, mit Stroh gedeckt, dem wütenden Elemente reichlich Nahrung boten. Die rasche Löscharbeit wurde durch den Mangel an Pferden sehr behindert, da die Ortsfeuerwehr nicht ausrücken konnte. Sämtliche brauchbaren Pferde waren zur Zeit des Brandes bei der Affentierung in Leibniz. Es mußte erst das Gemeindeamt Straß um Hilfeleistung gebeten werden. Dieses veranlaßte, daß seitens der Militärunterrealschule in Straß die verfügbaren Pferde nach dem Brandplatz gebracht wurden, so daß die Ortsfeuerwehr in Unterschwarza ausrücken konnte. In rascher Folge trafen dann die Feuerwehren von Spielfeld, Straß und Mured am Brandplatz ein. Eine Halbkompagnie aus Mured und die in Spielfeld untergebrachten Landsturmänner kamen ebenfalls zur Hilfeleistung. In gemeinsamer, anstrengender Arbeit unter zielbewusster Führung gelang es nach mehreren Stunden, den Brand zu löschen und die Gefahr des Umsichgreifens zu beseitigen. Acht Objekte standen zur gleichen Zeit in Flammen und der Wind jagte turmhoch die Flammen empor. Die Wohnhäuser brannten bis auf die Grundmauern nieder, ebenso die Wirtschaftsgebäude, in denen sich große Getreidevorräte und landwirtschaftliche Geräte befanden. Das Vieh konnte nur teilweise gerettet werden, viele Schweine fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Verzweifelt standen die um Hab und Gut gekommenen Leute an der Unglücksstätte. Die vom Unglücke hart betroffene Ortschaft Unterschwarza liegt an Oberschwarza anschließend, südlich mit der Mur an den Bezirk Marburg links Draufser angrenzend.

**Vier Südbahnbeamte geklagt und freigesprochen.** Vor dem Bezirksgerichte fand die wiederholte überlegte Schlußverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Südbahnadjunkten August Dulacic gegen die Südbahnbeamten Kaspar Dollenz, Raimund Bahner, Franz Toplat, Peter Veronik und Inspektor i. R. Josef Fell statt. August Dulacic fühlte sich durch eine Anzeige, welche der Bahnsicherungskommandant am Rärntnerbahnhofe, Herr Luis v. Mattoni, gegen ihn erstattete, beleidigt. Herr v. Mattoni hatte in dieser Anzeige auf Grund der Mitteilungen der oben genannten Angeklagten die Schlußfolgerung gezogen, daß August Dulacic der Charge eines (Reserve-) Offiziers nicht würdig und als Beamter der Eisenbahn gefährlich sei. In den Vorerhebungen wurde von einer Reihe von Zeugen bestätigt, daß sich August Dulacic im Jahre 1912 äußerte: "Wenn ich einberufen werde, werde ich nicht auf die Serben schießen, sondern im Gegenteil!" Die Verhandlung bot manches Interessante. Nach Durchführung des Beweisverfahrens wurden sämtliche Angeklagte, welche vom Rechtsanwalte Dr. Oskar Drosel vertreten waren, freigesprochen.



Maier und Walter spielen von heute Mittwoch täglich bis einschließlich Sonntag im Kaffeehaus Theresienhof. Der hervorragende Ruf dieser Gesellschaft (welche in Graz in der letzten Zeit 80 Vorstellungen gab) wird auch hier ein zahlreiches Publikum zu den Vorstellungen führen.

In Wagners Kaffeehaus 'Meran' heute Mittwoch Schrammellkonzert. Beginn um 9 Uhr abends.

Was ein Lehrer zu den Schülfern spricht. Vor dem Kreisgerichte war der 52 Jahre alte Oberlehrer in Podgorzen, Franz Megla, des Vergehens nach § 302 St.-G. angeklagt. Am 27. Juli 1914 sprach er zu den Schülfern der vierten Volksschulklasse vom Krieg.

Der Gerichtshof sprach ihn schuldig, sah aber von der Verhängung einer weiteren Strafe über den Oberlehrer gemäß § 265 St.-P.-D. ab, weil er schon mit Urteil des Divisionsgerichtes Graz im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit zu einem Jahre schweren Kerker verurteilt worden war.

Den Brandwunden erlegen. Vor dem Kreisgerichte war gestern die 28jährige Maria Bracic, Besitzerin in Resmannsgrund, des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, weil sie am 2. Dezember 1914 ihr 2jähriges Kind Anton eine Weile allein in der Küche ließ, wodurch es geschah, daß das Kind in einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel stürzte, wodurch es derartige Brandwunden erlitt, daß es noch am selben Tage um 11 Uhr starb. Das Kreisgericht verurteilte die Mutter zu fünf Tagen strengen Arrest.

Für die arme Frau mit den 8 Kindern: Ungenannt 6, Ungenannt 5, Ungenannt 1, Ungenannt 2, Robert v. Vichem 2, Vorein Frauenhilfe 20, verdiente Belohnung für gute lateinische Schularbeiten zwei Gymnasiasten 3, Frau Klug 2, Ungenannt 2 R., sind zusammen 43 R.

Tod durch Sticksage. Vergangenen Samstag wurden die beim Besitzer vulgo Jakopitsch in Mauern bedienstete Magd Maria Rebernik im Bette tot und deren 11 Jahre alte Tochter gleichen Namens in lebensgefährlichem Zustande aufgefunden. Wie durch die Obduktion der Leiche festgestellt wurde, erfolgte der Tod durch Vergiftung mit Sticksagen. Nach Angabe ihrer Tochter hat sie vor dem Schlafengehen aus dem Ofen Holzglut genommen, diese in ein eisernes Gefäß gegeben, Holz darauf gelegt und das Gefäß am Fußende des Bettes aufgestellt.

Die Lehrbefähigungsprüfung für die Volks- und Bürgerschulen. Wie das k. k. Telegraphen-Korr.-Büro vernimmt, hat der Unterrichtsminister gestattet, daß jene Lehrpersonen, welche im Frühjahrstermine 1915 die Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen oder Bürgerschulen abzulegen beabsichtigten, zu dieser Zeit jedoch ihren militärischen Dienstpflichten obliegen müssen, bereits in einem früheren Termin zur Ablegung dieser Prüfung zugelassen werden. Dergleichen soll diesen Lehrern die im Militärdienste zugebrachte Dienstzeit behufs Zulassung zu den gedachten Prüfungen so angerechnet werden, als wären sie auch in dieser Zeit in lehrämtlicher Verwendung gestanden. Hierdurch wird vielfachen in den Lehrerkreisen gehegten Wünschen Rechnung getragen.

„Märzenstaub ist Goldes wert“, besagt eine alte Bauernregel. — Gestern Nachmittag hat es auf sonnseitigen Lagen schon fleißig Straßenstaub aufgewirbelt. Wenn die Bauernregel zutrifft, dürfte heuer ein gutes Jahr werden.

Das Fleckfieber. Vom 21. bis 27. Feber gelangten im österreichischen Staatsgebiete 432 Erkrankungen an Flecktyphus zur Anzeige, darunter 3 in Wien, 4 in Graz, 111 in Thalerhof, 21 in Wagna, 3 in Knittelfeld, 25 in St. Michael, Bezirk Leoben, 1 in Oberwölz, 5 in Wurmberg, 2 in Klagenfurt und 17 in Wolfsberg in Kärnten. Es handelt sich um Personen, die vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind, fast durchwegs in Konzentrationslagern bezw. um Personen, die in Konzentrationslagern beschäftigt waren.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 3. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 3. März vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Saint Eloi südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgewiesen. Bei Peronne landete infolge Motorschadens ein französisches Flugzeug; die Insassen wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Nordwestlich von Villedieu-sur-Loire entzogen wir den Franzosen Schützengräben in Breite von 350 Metern. Französische Vorstöße im Walde von Consenvoye und in Gegend Nilly-Apremont wurden leicht abgewiesen.

Unsere Angriffe nordöstlich von Badonviller brachten uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um acht Kilometer vor.

Nordöstlich von Celles machen die Franzosen vergebliche Versuche, die Verluste der letzten Tage wieder auszugleichen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Dniepr zu überschreiten; unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand. Andere Angriffe in Gegend nordöstlich von Komza brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich von Mysziniec nahmen wir unsere Vortruppen vor überlegenem Feinde etwas zurück. Nordwestlich von Praszynsz gingen die Russen langsam vor. Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Blocl wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die Bruaiier Dynamitkatastrophe.

Dynamit der französischen Seeresverwaltung.

Paris, 2. März. (R.-B.) Der 'Temps' erfährt über die Explosion in Bruai:

Die Bergwerksgesellschaft in Bruai hatte große Mengen Dynamit enthalten und infolge Überfüllung der Sprengstoffdepots in Lagern des Bergwerkes aufgestapelt. Durch die Unvorsichtigkeit eines Wächters entstand ein Brand, dem eine Explosion von ungeheurer Gewalt folgte. In der ganzen Umgebung wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Trümmer wurden über einen Kilometer weit geschleudert. Die Bewohner des Gebietes wurden von einer Schreckverwirrung ergriffen, da sie zuerst an einen heftigen Angriff deutscher Luftschiffe oder Flugzeuge glaubten. Sechs Personen fanden den Tod, zehn wurden verletzt, darunter einige schwer. Aus dem stark zensurierten

Berichte des 'Temps' läßt sich entnehmen, daß das Dynamit für die Seeresverwaltung bestimmt war.

Nachrichten aus Rußland.

Die große Getreidegamerei.

Petersburg, 2. März. (R.-B.) 'Ruskoje Slowo' meldet:

Eine geheime Vereinigung russischer Großbanken kaufte überall in Rußland die Getreidevorräte auf. Die Ware wurde in besonders eingerichtete Lager eingebracht, von wo sie in kleinen Partien auf den Markt gebracht werden soll. Dadurch sollen die Getreidepreise in die Höhe geschraubt werden. Die Großbanken wollen durch diese Maßnahme am Ende des Krieges die alleinigen Eigentümer sämtlicher Vorräte sein. Um eine Requisition durch die Regierung zu vermeiden, wurden die Waren zum anderthalbfachen Werte beliehen. In kaufmännischen Kreisen erregt diese Nachricht ungeheures Aufsehen.

Die Kohlennot in Rußland.

Charkow, 2. März. (R.-B.) Die Kohlenausbente des Donegebietes verminderte sich um 30 v. H. Der Mangel an Arbeitskräften und die Nachfrage nach Kohlen erhöht die Preise erheblich. Auch macht sich fortgesetzter Waggonmangel bemerkbar.

Ruffenfang bei — Mahrenberg!

Im Kaiserwald von einem Südmartaniedler gefangen.

Mahrenberg, 3. März. Gestern um 7 Uhr früh begab sich der Südmartaniedler Max Blodig in St. Primon gegen Oberseifing. Als er in den sogenannten Kaiserwald kam, bemerkte er drei fremde Soldaten beisammen stehen. Blodig begab sich sogleich zu seiner eine halbe Stunde entfernten Behausung, um sich mit einem Gewehre zu versehen. Mit seinem Knechte begab er sich dann zurück in den Wald, wo er nun vier ihm fremd erscheinende Soldaten erblickte. Kurz entschlossen rief er ihnen zu, sich zu ergeben und sich mit ihm auf einen bequemeren Kriegsschauplatz zu begeben. Die Vier — es waren echte russische Soldaten — wollten davon aber zunächst nichts wissen, sondern versprachen Blodig 3 Kronen, wenn er sie ihres Weges gehen ließe. Blodig aber, der am 15. März selbst einrücken muß, ging auf diesen 'Ausgleich' nicht ein, sondern führte seine mit Hilfe des Knechtes gefangene russische Armee zum Gendarmerieposten in Hohenmauthen, dessen Kommandant huldvoll lächelte, als er so viele Feinde vor sich erblickte. 'Viel Feind, viel Ehr!' sagte der Gendarmeriekommandant, als er sich um ihr Befinden und Wohlergehen und um den Zweck ihres Einfalles ins Drautal erkundigte.

Von den vier Russen waren ihren bürgerlichen Berufen nach, der eine Professor, der andere Lehrer, der dritte Maler, der vierte Friseur. Sie waren aus dem Gefangenenlager in Feldbach ausgebrochen und wollten zum Süden, dorthin, wo Zitronen und Orangen blühen, wo Italiens befreiende Neutralität ihnen winkte. Nach Rußland wollten sie angeblich nicht mehr zurück, wobei sie etwas von Lüssen sprachen. Bewaffnet waren sie lediglich mit echt steirischen Taschenseiteln.

Die Vertreibung der Russen aus der Bukowina hat überall das Interesse an diesem in weiteren Kreisen nur wenig bekannten Lande geweckt und es kommt daher eine neue, sehr hübsche Karte des Verlages der Kartographischen Anstalt G. Freytag und Berndt, Ges. m. b. H., Wien, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 62, gerade zurecht. G. Freytags Karte der Bukowina 1:400.000, ist in 7 Farben hergestellt und enthält sehr viele Ortsnamen. Dadurch, sowie durch eine ausdrucksvolle Geländedarstellung, endlich durch die Bezeichnung der bewaldeten Partien zeichnet sich die 40:55 Zentimeter große Karte, deren Preis von 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller äußerst niedrig ist, besonders aus.

Sunges, fleißiges Mädchen sucht Bedienung oder andere Beschäftigung tagsüber. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 715

Armee-Revolver Schlaßack, Camaschen, grauer Mantel, Reithosen zu verkaufen. Kofoschinegallee 115, 1. Stod.

Heiratsantrag. Älterer Mann mit kleinem Geschäft wünscht eine Person zwischen 38 bis 45 Jahren mit etwas Vermögen zu ehelichen. Anzusprechen in der Verw. d. Blattes.

Zimmer und Küche samt Zugehör und Garten gegen kleine Hausarbeiten, 7 K. monatlichen Bins zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl.

Verkäuferin für Manufakturgeschäft, deutsch und slowenisch, keine Anfängerin, wird sofort aufgenommen bei R. Pichler, Marburg, Hauptplatz 13. 766

Maschinschreiberin und Stenographin, beider Landes-sprachen mächtig mit schöner Handschrift, wünscht in einer Kanzlei oder Kontor unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig“ an B. d. Bl.

Gewölbe mit anstoßendem Küchenzimmer sofort zu vermieten. Pfarrhofgasse 6.

Eiserner Füllöfen ist zu verkaufen. Bittlinghofgasse 18, 1. Stod. 760

Zu verkaufen: verschiedene Möbel u. Kanarienvögel. Schillerstraße 23, 1. Stod, Tür 4.

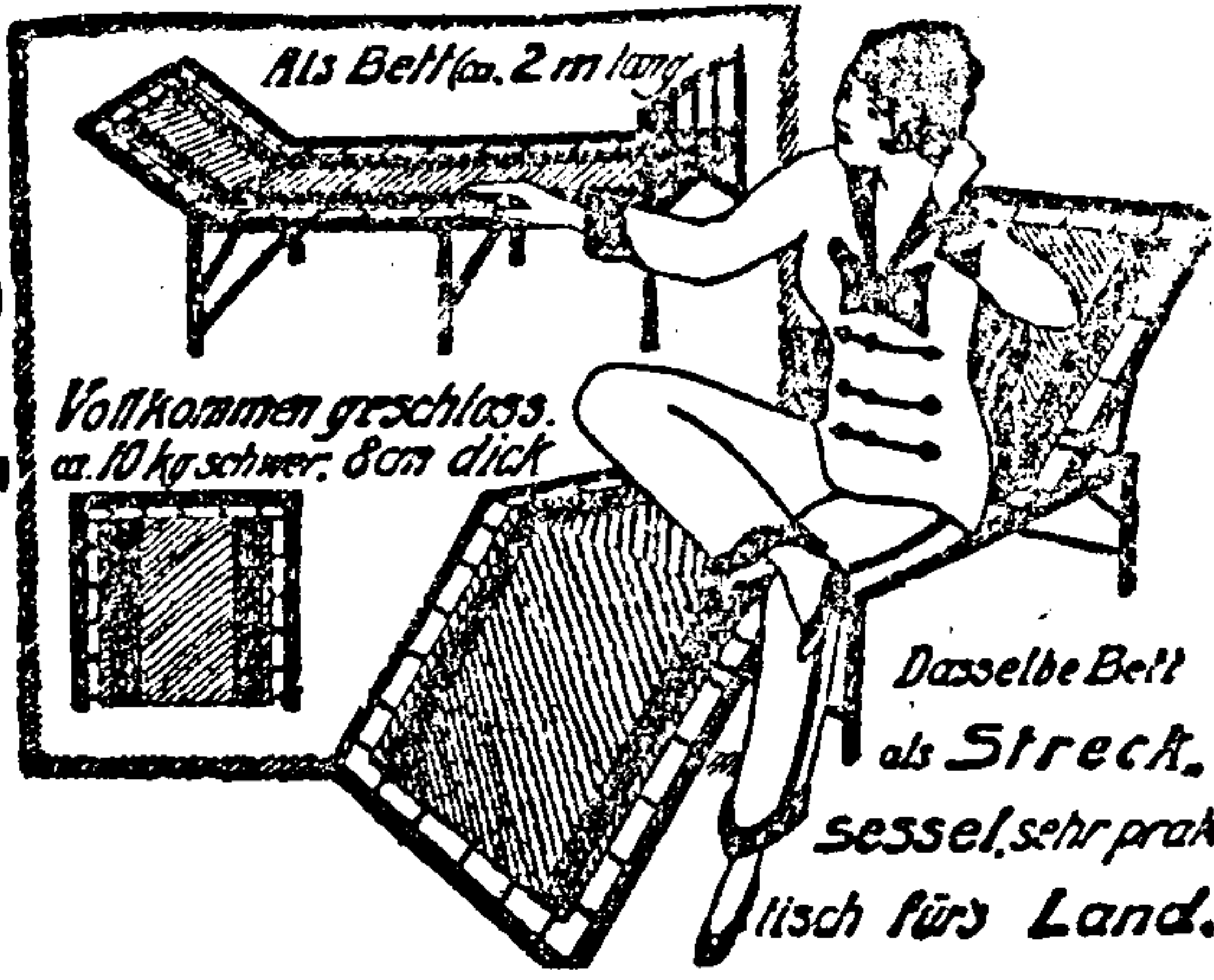
Wohnung mit ein Zimmer und Küche ab 1. April zu vermieten. Auskunft erteilt die Hausmeisterin Legetthoffstr. 44.

Junger Maschinschreiber Stenograph, mit schöner Handschrift und Praxis bittet um Beschäftigung, geht auch auswärts. Adresse in der Verw. d. Bl. 742



# Gustav Pirchan

## Teppich-



## Betten!

### Nur K 26.-

### Nur K 26.-

Ohne Matratze zu benutzen! Unentbehrlich als Gast-, Dienerschafts- und Reservebett, wie für Hotels und Institute!

**Afrique-Kopfpolster K. 2.-**

**Robhaar-Kopfpolster K 5.-**

Batiste	per Meter	40	Heller
Wachstoffe	„	50	„
Levantinreste	„	50	„
Blaudruck	„	60	„
Kleiderleinen	„	70	„

Batiste und Kleiderleinen	per Met.	90 H.
Kleiderstoffe	per Meter	60, 70 und 90 H.
1 Kleid	5 Meter	K 3.-, 5.- und 7.-
Hemdstoffe	bester Qualität:	60, 70, 80 und 90 Heller

**Schrolls erstklassige Chiffone, Hemdentuch, Bettücher**  
im Stück zu alten Original-Fabrikspreisen.

## Eibiswalder und Kahlgruber Glanz- und Nuß-

**... Kohle** ab Bahn, Waggon- oder fuhrweise  
billigt bei

### Lorenz Koroschetz

Holz- und Kohlenhandlung, Marburg, Reiserstraße 23.

## Klaviere, Pianino, Harmoniums

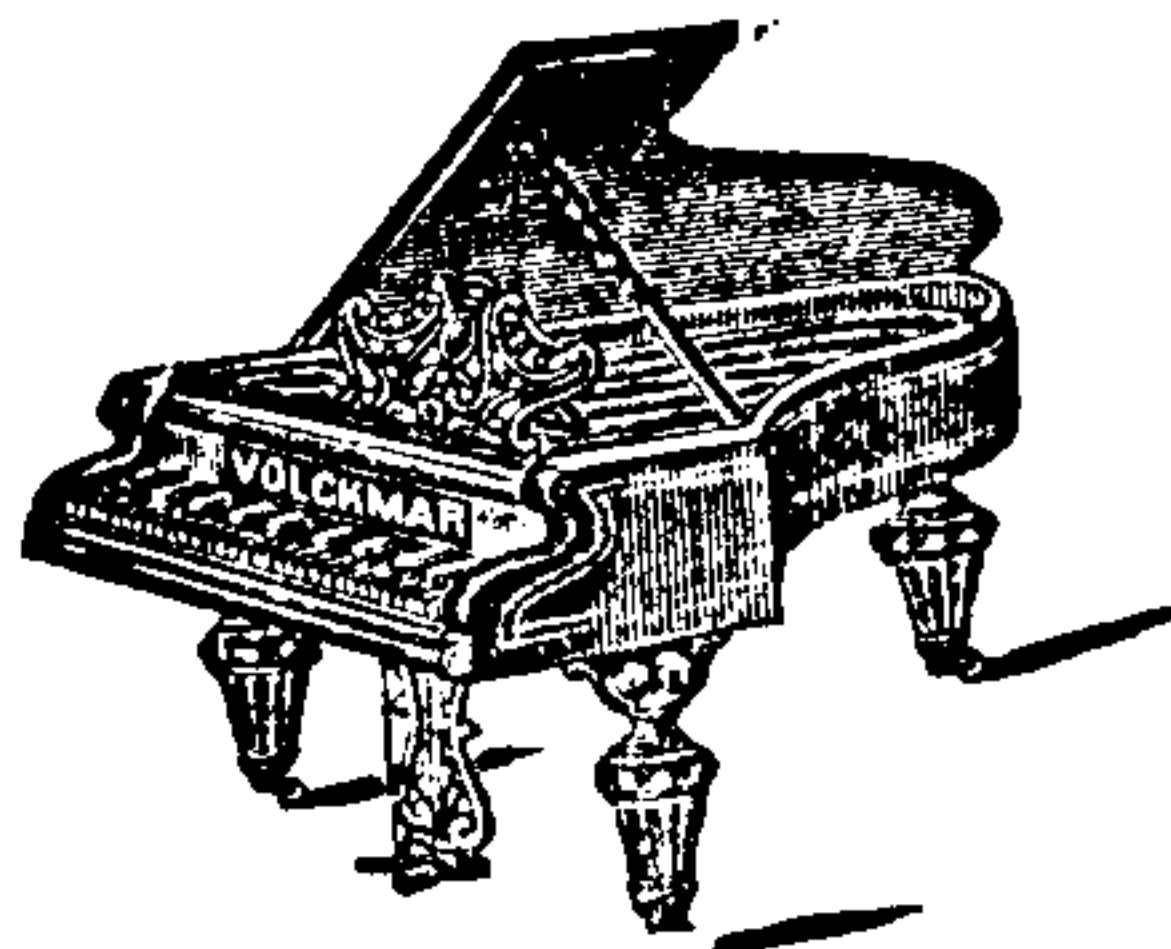
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage  
und Leihanstalt

### Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin  
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock  
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter  
Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



## Gesucht per sofort einen Maschinisten

zur Bedienung von Heißdampflokomoiblen, System Lanz und Wolf. Bewerber, welche schon in gleicher Stellung tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte mit Lohnansprüchen zu richten unter Chiffre F. F. an die Bero. d. Bl. 761

## 2000 Quad.-Klafter Acker- und Wiefengründe

im Stadtgebiete, zum Anbau von Getreide und Feldfrüchten, werden entweder im ganzen oder geteilt verpachtet. Gefl. Anfragen bei der I. Marburger Baugenossenschaft, Obmann Joh. R u m e s c h, Witringshofgasse. 7-

## Verkäuferin

für Spezereigeschäft und Tabaktrafik, der slowenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen. Offerte unter „Verkäuferin“ an die Bero. d. Blattes. 768

## Tüchtige Mamsell

hauptsächlich Sadenuäherin, wird aufgenommen. Westfal, Domgasse.

## Gutgehendes Gasthaus

samt Haus, mit großem Wein- und Bierabsatz ist wegen Todesfall und Familienverhältnissen sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei J. Grabner, Gasthaus „Zur Lokomotive“, Franz Josefstraße 29, Marburg. 762

## Zu verkaufen

Bilder, Lampen, Infanterie-Offiz.-Säbel, Bodentram. Bismardstraße 17, 2. Stock, Tür 11 von 10-12 und 3-5 Uhr. 771

## Gelegenheitskauf

**100 Eisenbetten**  
(massiv), Stück K 9.50  
abzugeben 609

Möbelhaus Ernst Zelenka  
Marburg, Herrengasse.

## Zu verkaufen:

eine gut nähende Maschine und ein Damenwettertragen. Parkstraße 18, part. r.

## Spezerei-Kommis

klinter Verkäufer, bevorzugt militärfrei, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüche an Hans Sirtl, Marbg.

## Selbständiger Geschäftsleiter

nicht unter 40 Jahren, mit etwas Kaution, wird für ein guteingeführtes Gemischtwaren- und Landesproduktengeschäft am Lande gesucht. Es wird nur auf eine routinierte, energische Kraft reflektiert. Gefl. Angebote unter „Dauer-Posten“ an die Verwaltung des Blattes. 714

## Besseres Kostkind

wird in gute Pflege genommen. Anzufragen Neuborf, Unterrothweinerstraße 28. 726

## Haus

Burggasse 18, Marburg, zu verkaufen. Auskunft bei Fr. Kathi Pichler, Hauptplatz 13. 674

## Zu verkaufen

6 Joch Wiesen mit Stadel an der Böhmisch in Tragutich. Auskunft in der Bero. d. Bl. 748

## Geschäftsdienner

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen. Hans Sirtl, Hauptplatz. 746

## Alleinstehende Frau

wird in Kost und Quartier gegen Beschäftigung aufgenommen. Volksgartenstraße 38. 772

## Vorsteherhündin

Rufname „Mira“, 4 Jahre alt, sehr schlant, Grundfarbe grau, braun, klein gefleckt, braunen Kopf mit weißlichen Hirnlängsstrichen, Bauchseite und Oberschenkel je 1 braune Platte, verlaufen. Vor Anlauf gewarnt. Gegen Funderlohn Nachricht nach Schloß Schleinitz bei Marburg. Oberleutnant Wien. 743

## Lohnmühle

am Land für größere Familie, lebensfähig, auch Grund. Preis 9000 Kronen. Auch Tausch mit kleinem Familienhaus in Marburg. Briefe oder Anfragen an die Tabaktrafik Kärntnerstraße 64. 730

## Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

## Sauerbrunner Kurzwieback!

sowie 687

**Reks u. Teegebäck**  
stets frisch am Lager  
**Kriegsschokolade**  
zu Tagespreisen.

**Marie Pöchl**  
Herrngasse.

# Das beste Pilsner (Urquell)

trinken Sie zum Dämmerstopp in der Frühstückstube Nathausplatz, Zugang auch Delikatessengeschäft, Herrngasse.

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Kralik in Marburg.